

Fünftes Kapitel.

Der erste Schulgang. Allerhand Freundschaften.
Festtage.

Ach wie herrlich, ach wie schön
Ist es in die Schule gehn!
Denn da lernt man lesen, schreiben,
Und sich auch die Zeit vertreiben!

so flugt's im Liede, von welchem namentlich der letzte Vers der schönste ist: „Und sich auch die Zeit vertreiben.“ Wenn's so uns fünfte Jahr herumging, wurde man langsam auf die große Stunde vorbereitet, die schlagen sollte, wenn's „in die Schule geht.“ Die Eltern stellten uns das als das höchste Glück vor Augen, aber das kleine Herz pochte oder wie's hieß „pockelte“, wenn's daran dachte, daß man nun heraus müsse aus dem stillen, traulichen Heim, dem süßen Nichtsthun vom Morgen bis zum Abend, wo man zuletzt auch des Spielens müde geworden. Es ist eine Ahnung im Kinde, daß mit dem Augenblick des ersten Schulgangs der Anfang einer Periode beginnt, in welcher sich zwei Mächte von nun an in das Kind teilen: Haus und Schule. Ein Teil der elterlichen Herrschaft geht an die Schule über — zum erstenmal ragt der Ernst herein ins Leben, und das Büblein erfährt's: das Leben ist kein Spiel. Menschen, die man nie gesehen, machen sich mit einem zu schaffen und üben eine Gewalt, die man sonst nur den Eltern zu-